

2.

a 320

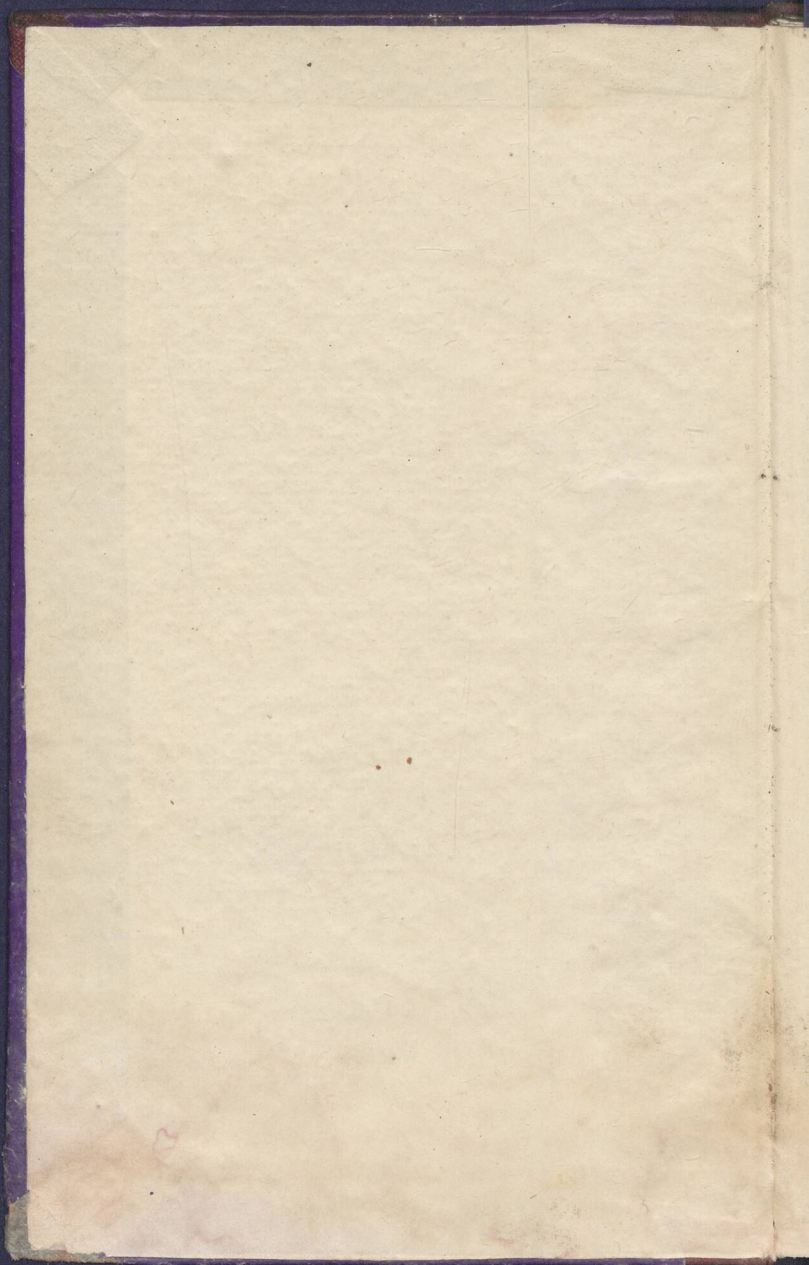
Die
Quintessenz
der achten
Greymaurerey

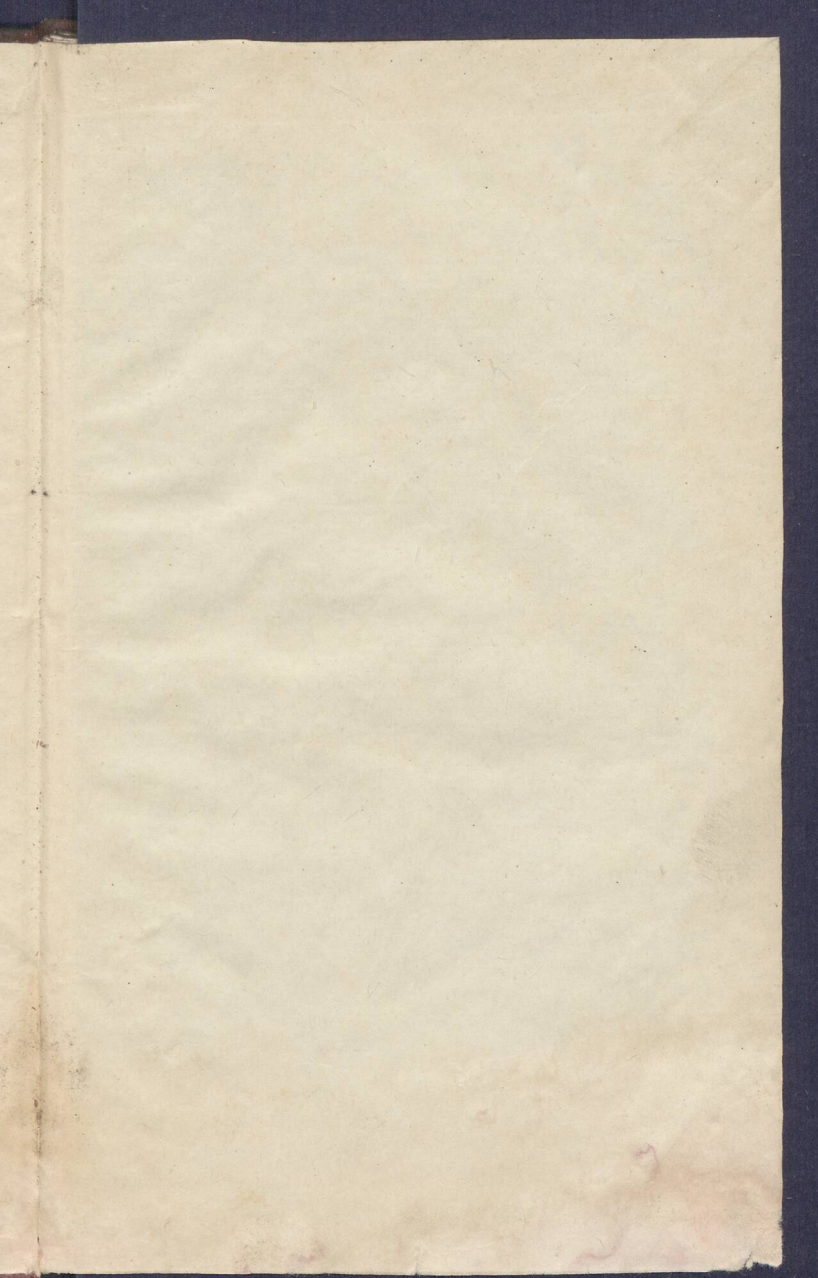
entworffen
von
einem Meister
der Schottischen Bruderschaft.



1746.

3894





H-3894

N-1353

H. 412507

V. 5056733

28868 I / 21 Mar 21

Die

a 320

Quintessenz

der ächten

Freymaurerey

entworffen

von

einem Meister

der Schottischen Bruderschaft.



1746.

AK 17369



Dem
Durchlauchtigstem
Fürsten und Herrn,
Herrn
Friederich,

Marggrafen zu Brandenburg,
in Preussen, zu Schlessien, Magdeburg,
Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der
Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und
zu Crossen Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg,
Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin,
Wenden, Schwerin, Raseburg und Mörs,
Grafen zu Hohenzollern, der Mark, Ravens-
berg und Schwerin, Herrn zu Ravenstein, wie
auch der Lande Rostock und Stargardt ꝛc.
Des Löblichen Fränkischen Crayses bestalten
General - Feldmarschalls und Obristens über
drey Regimenten zu Ross und
Fuß ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster
Marggraf,
Gnädigster
Fürst und Herr!

Der edele und heutiges
Tages so Welt berühmte
Freymaurer Orden wür-
de schwerlich so hoch gestie-
gen seyn, woferne dersel-
be nicht von Zeit zu Zeit
an grossen Fürsten die
A 3 mächtigsten

mächtigen Beschützer
und Bertheidiger gefunden
hätte. Wie glücklich aber
ist nicht unsere Königliche
Kunst in Teutschland zu
preisen, da selbe unter dem
Schutz und dem Schatten
Ew. Hochfürstlichen
Durchlaucht einer recht
beneidenswürdigen Ruhe
genüßet. Alle rechtschaf=
fene Frey-Maurer erken=
nen billig ein so Großmü=
thiges Verfahren mit dem
aller

allerempfindlichstem Dank;
Und eben dieser Bewe-
gungs-Grund, Durch-
lauchtigster Marg-
graf, veranlasset mich,
Ew. Hochfürstlichen
Durchlaucht gegenwär-
tigen Abriß unserer Gesell-
schaft mit allerunterthä-
nigster Submission zuzu-
eignen, in der zuversichtli-
chen Hofnung, daß Höchst
Dieselben, wo nicht diese
Blätter, dennoch meine
N 4 bezeugte

bezeugte allerunterthänig-
ste devotion einer gnädig-
sten Aufnahme würdigen
werden.

Durchlauchtigster

Marggraf,

E. Hochfürstlichen

Durchlaucht

allerunterthänigst gehorsamster Knecht
der Verfasser.

Sunter so vielen vortreflichen Grund-Reguln , welche zur Glückseligkeit des Menschlichen Lebens etwas beytragen , ist ohne Zweifel diejenige eine derer heylsamsten , und die unsrem Gedächtnisse niemahls entfallen sollte , welche uns lehret, jederzeit nach dem ächten und vollkommenem zu streben. Bey dieser Unbeständigkeit und Vergänglichkeit der Menschlichen Sachen verdienet alles flatterhafte Wesen unsere Auf-

merksamkeit nicht. Wir füllen unsere Einbildung an mit betrüglischen Schein-Gütern, und sehen uns sogar in dem Augenblick selbst, da wir am sichersten darauf Rechnung machten, in unserer herrlichen Hoffnung betrogen.

Ein jedes Gebäude, so prächtig es auch immer seyn mag, muß und wird ganz gewiß über den Haufen fallen, wann es auf blossem Sande erbauet ist, und je höher es aufgeführt wird, desto mehr drohet ihm der Untergang. Eine ganz andere Bewandniß aber hat es mit dem
 ächten

ächten und festen. Dessen Stärke so wohl als dessen Werth beruhet auf dem Grunde, und weil diesen wankend zu machen nichts in der Welt fähig ist, so kan alles, was darauf gebauet wird, der Vernichtung zukünftiger Zeiten Trug biethen.

Von so weitläufigem Nutzen nun diese weise Moral auch überhaupt zu achten, so ist sie dennoch besonders in Ansehung der Menschlichen Gesellschaft von einem unschätzbaren Werth. Die Menschlichen Herzen, so von Natur unbeständig und flatterhaft, sind wenig geneigt, sich selbst

selbst ein unveränderliches Gesetz vorzuschreiben, sondern verwerffen gar bald mit Abscheu, was sie kurz vorher mit sehnlichen Verlangen gesucht hatten. Um also das Band dieser Gesellschaft desto fester zu verknüpfen, ist ohnumgänglich nöthig, daß die Weisheit denen Menschen zu Hülffe komme, und durch Vorschreibung gewisser Grund-Reguln, so sie niemahls aus den Augen lassen sollten, ihrer Wandelmuth und Unbeständigkeit Schranken setze.

Der Frey-Maurer Orden ist in der Welt allein diejenige Gesellschaft

schaft , wo diese Arten von Grund-
 Regeln am glücklichsten sind ange-
 bracht, und festgesetzt worden. Eben
 dadurch , daß wir alles meiden , was
 verderblich seyn kan , und im Ge-
 gentheil alles suchen , was zu unse-
 rer Glückseligkeit und Erhaltung ge-
 reichen kan , sehen wir denselben noch
 bis auf den heutigen Tag so wohl
 befestiget , daß kein Zufall noch Ver-
 hängniß dessen Grund umzustürzen
 vermag. Soll ich dem vernünfftig-
 gem Leser von der Vortrefflichkeit
 unsrer Brüderschaft einen völligen
 Begriff geben , so muß ich Stück
 vor

vor Stück zur Hand nehmen, und ihm erklären, worinn das Wesen und die Eigenschaften derselben eigentlich bestehen. Weil aber die Hoheit der Materie an und vor sich selbst keiner anderen Erhebungen noch geborgter Zierrathen bedarf, so werde ich meine Erklärung ohne alles Wort-Gepränge und so kurz als möglich fassen.

Die zu unsern Zeiten so berühmte Frey-Maurerey ist ihrem Wesen nach nichts anders, als eine Gesellschaft kluger Personen, welche durch das Band der brüderlichen

chen

chen Liebe unterhalten / und durch die Regeln der Moralischen Tugend geführet werden / anbey sich bestreben / eine vernünfftige Geselligkeit zu beobachten / worzu jedes Mit: Glied alles / was dieselbe nur nützlich und angenehm machen kan / beyzutragen verbunden ist.

Da der Mensch unter allen lebenden Creaturen am meisten die Geselligkeit liebet , und so beschaffen ist, daß keiner den andern entbehren kan, so liegt ja hieraus am Tage, daß die Grund: Regeln der gesunden Maurererey

reren zugleich mit der Welt entstanden sind ; Nur vor einigen Jahrhunderten sind selbige in diejenige Form und Gestalt , worinn wir sie heutiges Tages sehen , gebracht worden.

Die so am ersten Sorge getragen , unsere Gesellschaft in diese vor-
treffliche Verfassung zu setzen , haben
vor gut befunden , sich durch ein
Symbolisches Gleichniß den Namen
derer Freyen Maurer benzulegen.
Der Mechanische Maurer führet das
Winkel-Maas und die Richt-Schnur
in der Hand , und ist bemühet , sein
unterhabendes

unterhabendes Werk auf das genaueste gerade und wohl passend zu machen. Eben also sollen auch wir Menschen alle unsere Handlungen nach dem Winkelmaaß und Richtigkeit der Tugend und Klugheit auf das schärfeste in Erwegung ziehen, um dieselben gleich und wohl passend zu machen, und nichts unanständiges daran zu lassen. Ferner suchet der erste durch die Gebäude, so er aufführet, sich vor dem ungestümen Wetter zu bewahren; Und wir sollen auch nach dessen Beyspiele uns eyfrigst bemühen, gegen den Unfall

B

und

und Unbestand des Glückes uns eine unverletzliche Schutz-Wehre zu verschaffen, wann wir nemlich hauptsächlich die vornehmsten und ohnumstößlichsten Regeln zum Grunde unseres ganzen Lebenslaufes setzen.

Aus diesem Abriss wird man bereits zum voraus leicht urtheilen können, daß, um ein ächter und rechtschaffener Maurer zu werden, keine gemeine Gaben und Begriffe erforderlich sind. Unsere bewundernswürdige Kunst hat auch vor allen andern Menschlichen Gesellschaften darinn einen Vorzug, daß sie auf

festen

festen und beständigen Grund: Sätzen beruhet, und nicht eher als mit der Welt ein Ende nehmen kan. Diese Grund: Sätze sind, nach Maurer Art zu reden, die Verschwiegenheit, die Moralität und die gute Gesellschaft, als die drey Säulen und Stützen, welche dieses ganze prächtige Gebäude halten. Jedem dieser dreyen Grund: Sätze zu Folge haben wir besondere Pflichten, an welche wir auf das allerheyllichste gebunden sind.

Was die Verschwiegenheit anlanget, so müssen wir nicht nur al-

les, was unter uns schlechterdings Geheimniß genennet wird, ohnverleßlich geheim halten, sondern uns auch überhaupt bestreben, in allen unseren Reden und Handlungen verschwiegen zu seyn. Jedermann siehet allzuwohl ein, von was vor ungemeinem Nutzen diese so wenig gemeine Tugend sey, als daß ich mich bey Anpreisung derselben länger aufhalten sollte.

Die Moralität/ als der zweyte Grund: Satz, und welcher die Moralische Tugend, so weit sich dieselbe erstrecket, in sich fasset, fordert
von

von uns, daß wir nicht allein in un-
 fern Sitten jederzeit ordentlich und
 ehrbar seyn, sondern auch nichts
 vornehmen sollen, was wider diese
 Moralische Tugend lauffen möchte.
 Diese ist es auch, welche eigentlich der
 wahrhafte Probier-Stein eines
 ächten Frey-Maurers kan genennet
 werden. So ehrerbietig wir auch
 sonst gegen diejenigen sind, welche in
 Betracht ihrer Geburt oder des ho-
 hen Ranges, den sie in der Welt
 begleiten, vor andern Vorzug ver-
 dienen, so betrachten wir dennoch
 unter uns den Menschen schlechter,

Dings nur in so weit, als er von Na-
 tur gut und redlich ist; Und in eben
 dieser Betrachtung geschiehet es, daß
 wir dem Nichtsheit der Natur zu Fol-
 ge uns einander als Brüder ansehen.
 Eben deswegen und nach Maaßge-
 bung derer Gesetze nur gedachter Mo-
 ralischen Tugend, welche einzig und
 allein die Menschliche Gesellschaft
 unterhält, ziehen wir bey der Wahl
 unserer Brüder ihre Religion mit
 Recht in keine Erwägung, sondern
 begnügen uns, wenn ihre Redlich-
 keit keinem Zweifel unterworffen ist.
 So gar ist ausdrücklich verbothen in
 unsern

unfern Versammlungen von Religions-
 Sachen zu sprechen, damit wir un-
 fern Mit-Brüdern nicht beschwer-
 lich fallen, und allen Zwiespalt, der
 bekandtlich aus dergleichen Wort-
 Wechsel entstehet, vermeiden. Weil
 übrigens unflätige Reden eben so we-
 nig mit der Moralität übereinstim-
 men, so folget dahero auch, daß wir
 uns aller nichtswürdigen und unge-
 ziemenden Reden enthalten, als die
 nur keusche Ohren ärgern, und vor
 edelgebohrne Seelen sich nicht schi-
 cken können.

Was die gute Gesellschaft/

B 4 als

als den dritten Grund-Satz, be-
 trifft, so lehret uns derselbe ins be-
 sondere die Pflichten der Geselligkeit,
 nach welchen ein jeder unter uns aus
 allen Kräfte[n] beytragen muß, was
 selbe nur nützlich und angenehm ma-
 chen kan. Im Gegentheil aber sind
 wir verbunden, alles was zu Unord-
 nung Anlaß geben, oder die ver-
 gnügte Eintracht, so unaufhörlich
 unter uns herrschet, im geringsten
 stöhren könte, sorgfälltigit bey Sei-
 te zu setzen. Daher kommt es, daß
 uns ebenfalls schlechterdings nicht er-
 laubt ist, von Politischen Händeln
 oder

oder Staats- Sachen zu sprechen,
weil diese gemeiniglich auch zu nichts
anders dienen als der Uneinigkeit
und Zwietracht Thür und Thor zu
öfnen.

Aus dieser kurzen Zergliederung
unserer Grund- Sätze und derer da-
her entspringenden Pflichten wird
jeder, wenn er anders mit keinem
Vorurtheil behaftet ist, leichtlich
wahrnehmen, daß unsere berühmte
Brüderschaft keinen andern, als ei-
nen guten und löblichen Endzweck
haben könne. Dieser so sehnliche
Endzweck aber ist überhaupt, daß

wir aus einem tugendhaftem Eifer jederzeit nach dem guten und ehrbaren streben, und an unsrer aller Glückseligkeit gemeinschaftlich arbeiten, wie nicht weniger auch darneben diejenigen Ruhe-Stunden, so zur Erquickung des Leibes und Ergötzlichkeit des Gemüthes bestimmt sind, mit Vergnügen und Nutzen zubringen mögen. Das wahrhafteste Mittel nun, einen so rühmlichen Zweck zu erlangen, ist, über seine Leidenschafften den Meister zu spielen, als welcher Meisterschafft und einer so edlen Herrschafft über uns selbst

selbst wir uns besonders zu rühmen haben. Der Name deren Freyen-Maurerer, welchen wir angenommen, drücket diese Haupt-Eigenschaft eines Maurerers vollkommen wohl aus, maassen niemand Frey geschäzet werden kan, wofern er nicht die ausschweifenden hefftigen Regungen, die man insgemein Affecten nennet, zu bändigem und im Zaum zu halten weiß.

Nunmehr wird hoffentlich in die Augen fallen, von was vor weit aussehendem Nutzen und Werth unsere vortreffliche Kunst sey. Der
ganze

ganze Umfang ihrer Grösse läffet sich hauptsächlich in diesen einzigen Satz, den vielleicht niemand in Zweifel ziehen wird, einschliessen, nemlich: Daß nichts gutes und tugendhaftes zu finden / so man unter uns nicht könne und müsse ausüben / und daß hingegen alles was nur böse und lasterhaft genennet werden kan / gänzlich daraus verbannet sey; Welcher Eigenschaft keine andere Gesellschaft mehr auf der Welt, als allein die unsrige, sich rühmen kan. Die glücklichen Wirkungen derselben

ben

ben bleiben auch nicht nur bey unsrer
Brüderschaft eingeschränket. O
neyn! Ein ächter Frey-Maurer ist
ein höchstschätzbares Mit-Glied in
allen andern Gesellschaften und
Ständen, und man darf nur dessen
Betragen untersuchen, um völlig
davon überzeuget zu werden. Ich
will sein Bildniß mit wenigen Wor-
ten abschildern:

Der ächte Frey-Maurer ist in der
That ein Beneidenswürdiger Mensch.
Die Tugend, Mäßigung und Klug-
heit leiten alle dessen Tritte und
Schritte. Gegen seine Vorgesetz-
ten

ten und Höhern erzeugt er sich ehr-
 erbiethig, gefellig und höflich gegen
 seines gleichen, leutseelig und mit-
 leidig gegen die niedrigern, und so
 leistet er jedem, was derselbe von ihm
 verlangen kan. Die Beobachtung
 seiner Pflicht ist jederzeit seine Haupt-
 Beschäftigung, und weil er sich nur
 an das ächte hält, so ist nichts ver-
 mögend, seine Gemüths-Ruhe zu
 verwirren. Er ist mäßig in seinen
 Begierden; Bescheiden in seiner
 Aufführung; Freundlich in seinem
 Umgange; Verschwiegen in seinen
 Reden; Bedachtsam in seinem Vor-
 nehmen

nehmen; Gewissenhaft in seinem Versprechen; Ein zärtlicher Bruder und treuer Freund; Ja, welche unzählige Menge anderer schöner Eigenschaften, die ich hier mit Stillschweigen übergehe, besitzt er nicht noch?

Dieses wird verhoffentlich zu-
 länglich seyn, der vernünftigen Welt
 von der Grösse und Schönheit un-
 serer edlen Kunst wenigstens im gros-
 sem einen wahren Begriff beyzu-
 bringen, und diejenigen Schaamroth
 zu machen, welche entweder aus
 Meyd oder andern Bewegungs-Ur-
 sachen

sachen unsere Kunst gering schätzen,
 und sich wiewohl vergebens bemü-
 hen, den Ruhm der ächten Frey-
 Maurerey zu verdunkeln. Vielmehr
 werden alle tugendhaffte edle Gemü-
 ther mir den Beyfall geben, daß
 dieser Orden, statt ihrer Aufmerk-
 samkeit unwürdig zu seyn, ihnen auch
 in Unwissenheit unserer Geheimnisse
 lieb, werth und unschätzbahr
 seyn müsse.



